

Vorwort

Annette Kurschus

Am 1. September 2019 jährte sich der deutsche Überfall auf Polen, mit dem der Zweite Weltkrieg begann, zum achtzigsten Mal. Noch heute prägen dieser Krieg und seine Folgen das Verhältnis unserer beiden Länder.

Dem Erinnern kommt in unserer jüdisch-christlichen Glaubensstradition eine bedeutsame Rolle zu. Doch Erinnern ist keine leichte Übung.

Sich der Erinnerung zu verweigern, weil sie zu sehr schmerzt, das Vergangene von sich zu werfen, weil es Ballast sein könnte für den Weg nach vorn, liegt nah. Und: Es ist gefährlich. Denn das Vergangene bleibt unterschwellig vorhanden und wirkt nicht selten auf unberechenbare Weise weiter.

Sich an Leid und Schuld zu erinnern, ist schwer. Zugleich liegt darin eine heilsame Kraft: die Kraft zu verwandeln und zu versöhnen. Wer sich erinnert, ist zur Verantwortung gerufen.

Den achtzigsten Jahrestag haben die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und der Polnische Ökumenische Rat zum Anlass genommen, um gemeinsam mit Repräsentanten des deutschen und des polnischen Staates in der evangelischen Dreifaltigkeitskirche zu Warschau einen deutsch-polnischen ökumenischen Gedenk- und Friedensgottesdienst zu feiern. Im Gottesdienst kamen polnische und deutsche Zeitzeugen zu Wort, die während und infolge des Krieges erlebtes Leiden schilderten, Menschen, die auf polnischer und deutscher Seite konkrete Schritte der Versöhnung gegangen sind, und junge Menschen, die von einem guten Miteinander zwischen Polen und Deutschen heute berichteten.¹

Der Gottesdienst, in dem unterschiedliche Erlebnisperspektiven offen zur Sprache kamen, aufmerksam gehört und betend vor Gott gebracht wurden, war die Frucht eines langen Prozesses der Annäherung. Jahrzehntelange gemeinsame Bemühungen um Verständigung und Versöhnung zwischen Kirchen in Deutschland und Polen haben eine tragfähige Grundlage des Vertrauens geschaffen. Motor dieses Prozesses ist der Kontaktausschuss des Polnischen Ökumenischen Rates und des Rates der EKD (Deutsch-Polnischer Kontaktausschuss), der seit 45 Jahren regelmäßig zusammenkommt und der auch den

¹ Die Predigt dieses Gottesdienstes ist in diesem Band dokumentiert. Weitere Informationen und Texte finden sich auf www.ekd.de/gottesdienst-warschau-2019.

Gottesdienst am 31.8.2019 vorbereitet und organisiert hat. Angestoßen durch die 1965 veröffentlichte EKD-Denkschrift „Die Lage der Vertriebenen und das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen östlichen Nachbarn“ („Ostdenkschrift“) wurde dieser Ausschuss 1974 von der EKD und dem Polnischen Ökumenischen Rat gegründet.

Erinnerung, die zur Verantwortung rufen, verwandeln und versöhnen kann, bedarf der historischen Expertise, die zudem die verschiedenen Perspektiven und Deutungen miteinander ins Gespräch bringt. Aus diesem Grund hatte der Deutsch-Polnische Kontaktausschuss die Gemeinsame Kirchengeschichtskommission der EKD und des Polnischen Ökumenischen Rates eingesetzt, die 1989 bis 1999 gearbeitet hat. Zentrale Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit, die aus ihr und ihren Impulsen hervorgingen, bilden einen wesentlichen Grundstein des Vertrauens, das zwischen der EKD und den Kirchen des Polnischen Ökumenischen Rates in den vergangenen Jahrzehnten gewachsen ist. Der achtzigste Jahrestag des deutschen Angriffs auf Polen ist ein Anlass, sie heutigen Leserinnen und Lesern zugänglich zu machen.

Ich danke den Autoren und denjenigen, die die Beiträge zusammengestellt haben, insbesondere Dr. Bernd Krebs, der selbst in der Gemeinsamen Kirchengeschichtskommission mitgewirkt hat, und wünsche eine anregende und das Verständnis zwischen Deutschen und Polen vertiefende Lektüre.